

**Bericht zur Sektionsveranstaltung am 9. Oktober 2014  
„Migrant/-innen und Migration in Medien und  
Öffentlichkeit“  
der DGS-Sektion *Migration und ethnische Minderheiten*  
auf dem 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie  
6. - 10. Oktober 2014 in Trier**

Organisation: Almut Zwengel (Hochschule Fulda) & Thomas Kunz (Frankfurt a.M. University for Applied Sciences) & Annette Treibel (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)

Im Call for Papers wurden **drei Themengebiete** genannt. Zum einen interessierte uns die **Produktion** von Medien, und dabei insbesondere die Frage, inwieweit hier Personen mit Migrationsgeschichte der Zugang zu verantwortlichen Positionen gelingt. Daneben schien uns das Internet besonders wichtig, weil dort vielfältige Möglichkeiten für Laien bestehen, sich selbst an der Produktion von Medien zu beteiligen. Als zweites Thema sollte die **Darstellung** von MigrantInnen in Medien untersucht werden. Von Interesse waren hier insbesondere Darstellung, Analyse und Infragestellung skandalisierender Diskurse, wobei angesichts des Kongressthemas zu unterscheiden wäre zwischen Diskursen, die Migration als Ursache von Krisen fassen und solchen, in denen Migration als Reaktion auf Krisen thematisiert wird. Drittens schließlich sollte die **Rezeption** von Medien betrachtet werden. Dabei war im Hinblick auf die Rezeption durch MigrantInnen an Differenzierungen gedacht, die über eine Gegenüberstellung von herkunftskulturell geprägten Medien und durch die Aufnahmegesellschaft geprägten Medien hinausgehen, sowie an Studien, die die Reaktion von MigrantInnen auf ihre Darstellung in den Medien thematisieren.

Es wurden 18 Vorschläge eingereicht, von denen wir sechs Beiträge auswählten. Festgelegt wurden **drei thematische Blöcke**, zu denen jeweils zwei Papers präsentiert werden sollten. Im zweiten Block musste eine vorgesehene Referentin leider absagen. Die Veranstaltung war mit ca. 40 Teilnehmenden gut besucht.

Zunächst wurden **Medien und Migration im Überblick** thematisiert. Romy Wöhlert (Wien) trug vor zu „Migrantenminderheiten und Medien. Ungleichheitssemantiken im Überblick“. Sie wählte Integrationsfunktionen von Medien im Allgemeinen als Ausgangspunkt und präsentierte dann eine Fülle von möglichen migrati-

onsoziologischen Fragestellungen, die in ihrer Systematik eine Einordnung späterer Beiträge ermöglichen. Patrik Ettinger (Zürich) referierte zu „Ursachen der diskontinuierlichen Thematisierung von MigrantInnen – das Fallbeispiel Schweiz“. Er stellte für einen langen Zeitraum die Häufigkeit der Thematisierung von MigrantInnen im Allgemeinen und Muslimen im besonderen in bestimmten Schweizer Medien vor und setzte die Ergebnisse zu, zum Teil krisenhaften, historischen Ereignissen und Entwicklungen in Beziehung. Damit wurden nicht nur Spezifika der Schweiz thematisch, sondern, allgemeiner, langfristige Entwicklungen in der Thematisierung von Migration deutlich.

Im zweiten Block ging es um **Bilder von Muslimen**. Sina Arnold (Berlin) trug vor zu „Zwischen Bin Laden und Dönerladen – der Einfluss von Medien und persönlichem Kontakt auf Muslimbilder in Deutschland“. Gestützt auf eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zeigte sie auf, dass Bilder von Muslimen, die vor allem durch Medienrezeption entstehen, eher abstrakt und kollektivierend sind, während Bilder von Muslimen, die sich auf Alltagskontakte mit Muslimen stützen, eher konkret und individualisierend ausfallen. Diese Ergebnisse sind von grundsätzlicherer Bedeutung, da hier das relative Gewicht von Medien diskutierbar wird.

Der dritte und letzte Block betraf die **Darstellung unterschiedlicher Formen von Zuwanderung**. Helen Schwenken (Kassel / Buenos Aires) und Olaf Berg (Frankfurt am Main) referierten zu „Zeigen, was nicht gezeigt werden darf: visuelle Strategien der Repräsentation illegalisierter Migration im Dokumentarfilm“. Sie erläuterten, mit welchen Strategien ein Unsichtbarmachen der zentralen Akteure im Film gelingt, die nötig ist zur Wahrung der Anonymität besonders prekär lebender MigrantInnen. Der Vortrag zeigt, dass für eine sozialwissenschaftliche Analyse medienwissenschaftliche Zugänge fruchtbar gemacht werden können. Christian Ulbricht (Bielefeld) schließlich trug vor zu „Welcome (back) to Germany! Die Rückkehr des Gastarbeiters in der medialen Darstellung.“ Ulbricht verglich die mediale Darstellung der klassischen „Gastarbeiter“ mit aktuellen medialen Zuschreibungen gegenüber erwünschten hochqualifizierten Zuwanderern auf der einen und unerwünschten, sogenannten Armutsmigranten auf der anderen Seite. So schloss sich der Kreis. Am Ende der Präsentationen kamen wir auf die im ersten Block thematisierte,

langfristige Entwicklung und Veränderung der Darstellung von MigrantInnen in den Medien zurück.

Als Gesamtergebnis kann festgehalten werden, dass die Darstellung von MigrantInnen in den Medien zwischen Skandalisierung (Sarrazin-Debatte, Phasen hoher Präsenz in den Medien in der Schweiz) auf der einen und Unsichtbarkeit (Phasen geringer Präsenz in den Medien, Darstellung von irregulärer Migration) auf der anderen Seite oszilliert. Zu einer Normalisierung könnten verstärkte Alltagskontakte zwischen Migranten und Alteingesessenen beitragen (wiederholte Bezüge auf die Kontakthypothese) sowie eine stärkere Präsenz von MigrantInnen in der Produktion von Medien.

*Almut Zwengel in Rücksprache mit Thomas Kunz und Annette Treibel*